

journal | 24_19



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir freuen uns, Ihnen die 24. Ausgabe unseres ifls-journals zu präsentieren und Ihnen hiermit einen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2018 geben zu können. Rund 30 Projekte befanden sich im vergangenen Jahr in Bearbeitung. Erstmals waren wir für das Europäische Parlament tätig und forschten zu agrarpolitischen Ansätzen in ausgewählten Nicht-EU-Staaten. Erfreulich ist auch, dass sich die Arbeit des IfLS als Innovationsdienstleister in Hessen bewährt und wir in ähnlicher Funktion nun in Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz tätig sind.

Hervorheben möchte ich außerdem mehrere neue Projekte im Themenfeld Großschutzgebiete und Kulturlandschaft. Sie reichen von der regionalen Ebene (Erarbeitung eines Geo-Naturparkplans, Erstellen von Periodic Reviews für zwei UNESCO Biosphärenreservate und einer sozioökonomische Analyse in einem Naturschutzgroßprojekt) über die landesweite (Entwicklung einer übergreifenden Konzeption für Großschutzgebiete) bis hin zur nationalen Ebene (Entwicklung von Kriterien zu nachhaltigem Wirtschaften in Biosphärenreservaten, Grundlagenarbeit für ein Partnerkonzept für UNESCO Geoparks).

Nicht nur auf Projektebene hat sich einiges getan. Wir haben in den letzten Wochen und Monaten auch unsere Öffentlichkeitsarbeit optimiert.

Ich lade Sie ein, unsere neue IfLS-Webseite zu besuchen, die wir nach 10 Jahren komplett erneuert haben (www.ifls.de). Sie haben nun die Möglichkeit sich ganz gezielt zu den einzelnen Themenfeldern und Leistungsbereichen, in denen wir aktiv sind, zu informieren und sich Projektbeispiele anzusehen.

Eine weitere wichtige Neuerung ist unser Newsletter, der alle drei Monate über laufende Aktivitäten, Projektfortschritte und Veröffentlichungen informiert. Ein Klick genügt und Sie können sich die Nachrichten, die Sie interessieren, detailliert ansehen. Melden Sie sich doch gleich dafür an: <https://www.ifls.de/ifls-newsletteranmeldung/>

Weitere Entwicklungen befinden sich schon in den Startlöchern – dazu dann aber mehr in einer der nächsten Newsletter-Ausgaben.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Jörg Schramek

Inhalt

Projekte	S. 2-24
Vermischtes	S. 25
Service	S. 26-28



Projekte

Agrarpolitik

Erkenntnisse für die GAP aus Drittländern

Die Analyse der vergangenen Entwicklungen der internationalen Agrarpolitik zeigt, dass sich global betrachtet das Niveau der politischen Unterstützung der Landwirtschaft seit Mitte der 90er Jahre bis heute nicht wesentlich verändert hat. Zwar ist der Anteil von potenziell marktverzerrenden Formen der Unterstützung zurückgegangen, jedoch macht er weiterhin fast zwei Drittel der Unterstützung von Produzierenden aus. Im Gegensatz dazu hat sich die inhaltliche Ausrichtung der Agrarpolitik vor allem in Bezug auf Umweltaspekte stark verändert – insbesondere durch Verordnungen und Anforderungen an die Landbewirtschaftung. Zudem wird erwartet, dass Maßnahmen bezüglich des Klimawandels in Zukunft eine immer größere Rolle einnehmen werden.

Weltweit waren zwar keine größeren Veränderungen des Unterstützungsniveaus zu beobachten. Die Europäische Union und die fünf für die Studie ausgewählten Länder Australien, Kanada, Japan, Schweiz und die USA haben allerdings ihre Unterstützung des Landwirtschaftssektors seit Mitte der 90er Jahre reduziert. Zudem kann weltweit ein allgemeiner Trend zu Zahlungen, die weniger an Produktionsentscheidungen gekoppelt sind, beobachtet werden.

Zu den wirtschaftlichen Kernzielen der Agrarpolitiken dieser fünf Länder gehören insbesondere die Sicherung des landwirtschaftlichen Einkommens und die Erhaltung eines wettbewerbsfähigen Agrarsektors. Der Mix der hierfür genutzten politischen Instrumente variiert jedoch stark. So liegt der Fokus eines Landes beispielsweise auf der Etablierung des Risikomanagements und der Förderung von Versicherungsleistungen, oder auf einer Kombination aus Angebotsmanagement und Direktzahlungen. Allgemeine Umweltziele werden hingegen

von allen betrachteten Ländern verfolgt, wobei der Schwerpunkt derzeit mehr auf der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen und weniger auf der Anpassung an den Klimawandel liegt. Innovation und Unterstützungsdienste sind zwar integraler Bestandteil der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union, doch scheinen diese Aspekte in den betreffenden Ländern eine weniger ausgeprägte Rolle zu spielen. Stattdessen nutzen einige Länder zunehmend politische Maßnahmen, um die Lebensmittelversorgung sicherzustellen und die Anliegen der Verbraucher zu berücksichtigen.

In den fünf Ländern wurden interessante Instrumente zur Risikoabsicherung und zum Risikotransfer identifiziert. Im Gegensatz dazu sind Umwelt- und Klimaanpassungs- und -schutzinstrumente im Rahmen der europäischen GAP bereits weitgehend vorhanden. Aus den Ergebnissen lassen sich für diese in erster Linie Anpassungen in ihrer Umsetzung ableiten.

Letztendlich hat sich die EU in mehrfacher Hinsicht eine fortschrittliche Position in der Agrarpolitik erarbeitet, indem sie im internationalen Vergleich ein umfassendes Paket politischer Ziele verfolgt und über ein reichhaltiges Instrumentarium an Maßnahmen verfügt. Nichtsdestotrotz kann die EU im Rahmen der GAP noch von anderen Ländern lernen, insbesondere um landwirtschaftliche Einkommen durch Risikomanagementinstrumente zu stabilisieren und um Klima- und andere Umweltziele besser zu erreichen.

Dies sind die Ergebnisse einer Vergleichsstudie der globalen Agrarpolitik für das Europäische Parlament, um daraus mittel- bis langfristige Lehren für die zukünftige GAP zu ziehen. Die Studie ist verfügbar unter: <http://bit.ly/629-183>

Ihre Kontaktpersonen im IfLS: Simone Sterly und Dr. Holger Pabst

Projekttitle: Eine vergleichende Analyse der globalen Agrarpolitik. Lehren für die künftige GAP.

Laufzeit: 2018

Auftraggeber: Europäisches Parlament

Projektpartner: Wageningen University & Research

Verwaltungsaufwand der GAP

Die Umsetzung, Verwaltung und Kontrolle der GAP ist mit (hohen) Kosten verbunden. Um diese systematisch zu erfassen, wurden die verschiedenen Formen des „Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystems“ (InVeKoS), des „Systems zur Identifizierung landwirtschaftlicher Parzellen“ (LPIS) und die damit verbundenen Kontrollmechanismen in der gesamten EU analysiert und bewertet. Die Analyse wird zu den Überlegungen über die Vereinfachung und Verbesserung der Verfahren für die Verwaltung der GAP beitragen.

Der wichtigste Teil der Analyse sind 12 Fallstudien aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. In diesen wurden, soweit möglich, die Kosten bzgl. Einführung und Implementierung des InVeKoS für alle betroffenen Fördermaßnahmen erfasst. Die Ergebnisse dieses Arbeitsschritts wurden durch eine qualitative Bewertung durch verschiedene Akteure – insbesondere Verwaltungsmitarbeitende und Landwirtinnen und Landwirte ergänzt.

Das IfLS hat die Fallstudien-Analyse für Deutschland beispielhaft in Bayern vorgenommen.

Kontaktperson im IfLS: Simone Sterly

Projekttitle: Studie zum Verwaltungsaufwand durch die GAP

Laufzeit: 2018

Auftraggeber: EU GD Landwirtschaft

Projektpartner: Ecorys Brüssel

Krisenmanagement in der Landwirtschaft verbessern

Eine umfassende Analyse zur Krisenprävention, zum Krisenmanagement und ihren Auswirkungen in ausgewählten Europäischen Mitgliedstaaten soll zur Verbesserung der Kriterien und Strategien für die Krisenprävention und -bewältigung im Landwirtschaftssektor beitragen. Insbesondere können die Ergebnisse dazu genutzt werden, die Ausrichtung und Wirksamkeit der Gemeinsamen Agrarpolitik in Bezug auf das Krisenmanagement zu verbessern.

Das IfLS betrachtete dazu die Praktiken in Deutschland während der zurückliegenden Milchpreiskrise 2014/2015, der Schweinepreiskrise 2015/16 und der EHEC-Krise (E. coli Krise) 2011.

Die Wirkung des Krisenmanagements bzw. der ergriffenen Maßnahmen wurde von den einzelnen befragten Expertinnen und Experten sehr unterschiedlich bewertet. Alle waren sich jedoch darin einig, dass Preiskrisen auf Ebene der EU und nicht auf Mitgliedsstaatenebene bewältigt werden müssen.

Die E. Coli Krise stellte ein Novum dar. Es war eine in Deutschland noch nie dagewesene Krise mit einem abrupten Ausbruch, vollständigen Marktkollaps und drohender Lebensgefahr für Erkrankte. Entsprechende Gegenmaßnahmen waren bis dato noch nicht angewandt worden. Alle Befragten bezeichneten diese Krise als Ausnahmesituation.

Die ausführlichen Ergebnisse werden in Kürze veröffentlicht.

Kontaktperson im IfLS: Simone Sterly

Projekttitle: Pilotprojekt Verbesserung der Kriterien und Strategien für die Krisenprävention und -bewältigung im Landwirtschaftssektor

Laufzeit: 2018

Auftraggeber: EU Generaldirektion Landwirtschaft

Projektpartner: Ecorys Brüssel / Wageningen Universität

Was kann aus dem ELER 2007-2013 gelernt werden?

Im Auftrag der EU-Kommission wurden alle 96 Ex post-Berichte der ELER-Programme der EU-Mitgliedsstaaten zur Förderperiode 2007-2013 hinsichtlich ihrer EU-weiten Schlussfolgerungen untersucht. Betrachtet wurden dabei unter anderem die Wirkungen, die die ELER-Programme auf bestimmte Bereiche haben. Dazu wurden die Antworten auf thematische Bewertungsfragen innerhalb der Ex Post-Berichte ausgewertet und zusammengefasst.

Die stark aggregierten Ergebnisse zeigen, dass den ELER-Programmen in Bezug auf die Verbesserung der Wasserqualität i.d.R. eine hohe Wirkung zugeschrieben wird. Mittlere Beiträge wurden oftmals in Bezug auf die ländliche Wirtschaft, der Förderung der Wettbewerbsfähigkeit sowie dem Naturschutz und der Nutzung natürlicher Ressourcen berichtet.

Im Gegensatz dazu werden bei neu hinzugekommenen oder komplexen Förderbereichen weniger positive Ergebnisse verzeichnet. Dies betrifft insbesondere die Eindämmung und Anpassung an den Klimawandel, die Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten und die Stärkung der Diversifizierung.

Anerkannt werden muss, dass die Entwicklungsprogramme oftmals eine wichtige Rolle in der Verminderung von negativen Entwicklungen spielen – beispielsweise bei der biologischen Vielfalt, wo die Programme i.d.R. zumindest dazu beitragen, die weitere Verschlechterung des bestehenden Zustands zu verringern.

Wichtige und zentrale Erkenntnisse sind darüber hinaus:

- Verbesserungen der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft können v.a. auf die Einführung neuer Produkte und Technologien, Steigerung

der Effizienz und Senkung der Kosten zurückgeführt werden.

- Die direkte Berücksichtigung von Naturschutzaspekten bereits in der Programmplanung wird als besonders wirksam bei der Verbesserung der Umweltsituation angesehen. Eine entscheidende Rolle nimmt zudem die Komplementarität des Umwelt- und Naturschutzes und deren Ziele ein.
- Der größte Beitrag zu Diversifizierung und Lebensqualität erfolgt i.d.R. durch die Erbringung öffentlicher Dienstleistungen in Form von Kindertagesstätten, Schulen, kommunalen Einrichtungen sowie im Gesundheitswesen, aber auch in der technischen Infrastruktur.
- LEADER hat in begrenztem Umfang zur Verbesserung der Beschäftigungssituation geführt. Jedoch konnten keine spezifischeren Aussagen gemacht werden, da eine klare Definition zentraler LEADER-Aspekte sowie Kriterien für eine qualitative Beschreibung fehlen.

Bei allen Ausführungen ist zu bedenken, dass die Wirkungen der ELER Programme nur indirekt erfassbar sind. Darüber hinaus standen aufgrund der teils sehr geringen Umsetzung der Maßnahmen in den Mitgliedsstaaten oft nicht genügend Informationen zur Verfügung, um eine aussagekräftigere Bewertung zu gewährleisten.

Kontaktpersonen im IfLS: Simone Sterly, Sarah Peter und Dr. Holger Pabst

Projekttitlel: Zusammenfassung der Ex post-Evaluationen der ELER-Programme 2007-2013

Laufzeit: 2017 - 2018

Auftraggeber: Europäische Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung

Projektkoordinator: Ecorys



Das Potenzial des ELER zum Schutz der Biodiversität

Laut Koalitionsvertrag möchte sich die Bundesregierung verstärkt – ohne die Größenordnung genauer zu benennen – für mehr Mittel für den Naturschutz, Natura 2000 und einen eigenständigen Naturschutzfonds auf der EU-Ebene einsetzen.

In der aktuell bestehenden Säulenstruktur der GAP stellt der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) die sogenannte 2. Säule dar. Für die meisten deutschen Bundesländer ist diese derzeit die wichtigste Finanzierungsquelle zur Umsetzung von Natura 2000 und von Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, was derzeit im Rahmen des ELER für den Schutz der Biodiversität geleistet wird. Diese und weitere Fragen wurden im nun abgeschlossenen Projekt ELERBiodiv adressiert. Die Bearbeitenden identifizierten die naturschutzfachlichen Maßnahmen im ELER, ermittelten das naturschutzbezogene Budget und stellten sie dem bestehenden Bedarf gegenüber.

Zum einen untersuchte das Projektteam, wieviel finanzielle Mittel in den deutschen ELER-Programmen zur Förderung des Naturschutzes eingeplant sind. Der Fokus der Betrachtungen lag dabei auf Maßnahmen, die eindeutig für die Ziele des Naturschutzes und der Biodiversitätsförderung konzipiert sind. Maßnahmen, die nicht ausschließlich dafür vorgesehen sind, aber dennoch für die Förderung der biologischen Vielfalt potenziell Bedeutung haben, bildeten eine eigene Kategorie. Die Auswertungen zeigen, dass eine beachtliche Lücke in der Naturschutzfinanzierung besteht und tatsächlich nur ein Bruchteil des naturschutzfachlichen Bedarfs durch die von den Ländern eingeplanten Mittel gedeckt werden kann.

Zum anderen wurde im Projekt der Frage nachgegangen, ob durch eine Förderung im Rahmen des

ELER die Schutzgüter des Natura 2000-Netzes überhaupt erreicht werden können. Die Ergebnisse zeigen, dass die im ELER vorhandenen Ansätze insbesondere für den Schutz von Waldlebensraumtypen nicht geeignet sind und hier eine Umgestaltung der Förderung erforderlich wäre. Bei Mooren und im Bereich der Gewässer ist eine mehr zielgerichtete Ausgestaltung von Maßnahmen zwar möglich, aber auch hier klafft eine erhebliche Lücke zwischen dem Bedarf und den eingeplanten Mitteln. Etwas besser stellt sich die Situation bei Grünland, Heiden und Gebüsch dar. Ihre Pflege lässt sich über bestehende Extensivierungsmaßnahmen und/oder den Vertragsnaturschutz realisieren. Letztendlich decken aber auch hier die verfügbaren Mittel nur einen Bruchteil des erforderlichen Bedarfs ab.

Zusammenfassend bietet der ELER demnach durchaus Möglichkeiten zur Umsetzung von Natura 2000 und dem Schutz der Biodiversität. Allerdings sind dessen Rahmenbedingungen weiterhin stark landwirtschaftlich geprägt und müssten in Bezug auf den Naturschutz inhaltlich angepasst, insbesondere aber finanziell gestärkt werden.

Im Projekt wurde zudem ein Nachschlagewerk der Agrarumwelt- und Naturschutzprogramme der Länder erarbeitet sowie die Vernetzung und der Informationsaustausch relevanter Akteure des Naturschutzes in Deutschland unterstützt.

Kontaktpersonen im IfLS: Jörg Schramek und Dr. Holger Pabst

Projekttitle: Biodiversitätsförderung im ELER (ELERBiodiv)

Laufzeit: 2015 - 2018

Auftraggeber: Bundesamt für Naturschutz

Projektpartner: entera – Umweltplanung & IT Hannover, 12 Sterne Hannover

Erste Ergebnisse der Förderung der ländlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg im Juni erwartet

Vor bald vier Jahren wurden 13 ländliche Entwicklungsprogramme in Deutschland von der Europäischen Kommission genehmigt. Seit 2015 verfolgen die Bundesländer mit verschiedenen Fördermaßnahmen ihre zuvor entwickelten Strategien in den Bereichen Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz sowie der ländlichen Entwicklung. Die Aufgabe von externen Evaluierenden ist es, die Programmumsetzung zu begleiten und zu bewerten sowie Empfehlungen zur besseren Zielerreichung zu geben. Wie mehrfach berichtet, ist das IfLS in dieser Funktion für die ländlichen Entwicklungsprogramme MEPL III und EULLE in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz verantwortlich.

Im Juni 2019 steht nun die erste umfassende Zwischenbewertung zu Effekten der beiden Entwicklungsprogramme an. Dazu wurden in den zurückliegenden Monaten für die verschiedenen Fördermaßnahmen wie Investitionen, Flächenförderungen, Beratungsangebote oder Kooperationen Befragungen und diverse Daten- und Informationserfassungen durchgeführt. Derzeit laufen noch die Auswertungen, bevor die Ergebnisse im Juni in den Begleitausschüssen der Bundesländer vorgestellt und diskutiert werden. Die Ergebnisse von drei Vertiefungsstudien finden sich bereits in der Ausgabe dieses Journals (siehe S. 7 und 8).

Eine besondere Herausforderung ist es, Aussagen zu Wirkungen der ländlichen Entwicklungsprogramme zu treffen, da Fördereffekte von verschiedenen anderen Einflussfaktoren überlagert werden. Erschwerend kommt hinzu, dass Ergebnisse der Förderung sich erst nach einem längeren Zeitraum abzeichnen werden. Das IfLS wendet daher zur Zwischenbewertung von Umweltwirkungen den sogenannten MAPP-Ansatz ("Method for Impact Assessment of Programmes and Projects") an.

Diese Methode zur Folgenabschätzung von Programmen und Projekten wird in den Guidelines der Europäischen Kommission und des Europäischen Evaluierungs-Helpdesk für ländliche Entwicklung für eine Beurteilung von Umweltwirkungen empfohlen. Es handelt sich dabei um einen methodischen Rahmen, der einen qualitativen Ansatz mit Instrumenten der partizipativen Bewertung kombiniert, aber auch einen Quantifizierungsschritt beinhaltet.

Das IfLS führt im März und April in den Bundesländern Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz mit ausgewählten Expertinnen und Experten mehrere MAPP-Workshops zu den Themen Biodiversität, Wasser, Boden und Klima durch. Wir sind selber gespannt, diesen Ansatz auszuprobieren, und werden ihn zuvor auch testweise durchführen.

Kontaktpersonen im IfLS: Jörg Schramek, Dr. Ulrich Gehrlein, Bettina Spengler, Heike Nitsch, Dr. Holger Pabst, Christiane Steil

Projekttitle: Bewertung des ländlichen Entwicklungsprogramms in Baden-Württemberg (MEPL III)

Laufzeit: 2016 - 2024

Auftraggeber: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)

Projektpartner: Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf, Unique Forestry Freiburg

Projekttitle: Bewertung des ländlichen Entwicklungsprogramms in Rheinland-Pfalz (EULLE)

Laufzeit: 2016 - 2024

Auftraggeber: Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz (MWVLW)

Projektpartner: Planung & Forschung (PRAC), regioTrend – Büro für Regionalentwicklung



Inanspruchnahme von Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen in Baden-Württemberg

Seit 2015 bietet das Land Baden-Württemberg das *Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl* (FAKT) an. Landwirtinnen und Landwirte können aus einem breiten Angebot Maßnahmen auswählen, die sie auf ihrem Betrieb umsetzen und die zu Verbesserungen in den oben genannten Bereichen beitragen sollen.

FAKT wurde zu Beginn der Förderperiode von weniger Betrieben in Anspruch genommen als das Vorgängerprogramm MEKA III. Das IfLS befragte daher im Rahmen der laufenden Bewertung des baden-württembergischen ländlichen Entwicklungsprogramms (MEPL III) insgesamt 281 Landwirtinnen und Landwirte zu Gründen der Nicht-Teilnahme und zu zukünftigen Planungen bezüglich FAKT.

Die Untersuchungen ergaben, dass noch viel Potenzial für eine Teilnahme an FAKT vorhanden ist. Kategorische Ablehner von AUKM, bei denen diese generell nicht mit ihrem Verständnis von Landwirtschaft zusammenpassen, sind deutlich in der Minderheit unter den Befragten (16 %). Viel häufiger lehnen Landwirtinnen und Landwirte die Teilnahme nur unter bestehenden Rahmenbedingungen ab (49 %). Dazu passt auch, dass 24 % der Befragten zukünftig planen an FAKT teilzunehmen und 25 % es zumindest in Erwägung ziehen. Dies betrifft vor allem Futterbaubetriebe, was vermutlich mit geringeren betrieblichen Anpassungsstrategien in extensiv bewirtschaftenden Grünlandregionen zusammenhängt. Umgekehrt ist die Ablehnung bei Ackerbaubetrieben, Gemischtbetrieben und Betrieben mit Sonderkulturen vergleichsweise hoch (jeweils rd. 50 %). Immerhin gibt es bei diesen drei Betriebsformen auch noch einen großen Anteil an Betrieben, die zukünftig eine Teilnahme in Erwägung ziehen. Eine Empfehlung an die Politik ist daher, dass gerade diese Betriebe in intensiv bewirtschafteten Ackerbauregionen oder Regionen mit

Sonderkulturen für die Teilnahme an umweltschonenden Bewirtschaftungsformen mit FAKT gewonnen werden sollten. Im Bewusstsein, dass gemäß den Befragungsergebnissen die Komplexität, die lange Bindungszeit und Sorge vor Kontrollen und Sanktionen wichtige Hinderungsgründe einer FAKT-Teilnahme sind. Da viele Ackerbaubetriebe außerdem häufig die Befürchtung hegen, dass ein Verzicht auf Pflanzenschutzmittel zu einem erhöhten Unkrautdruck und vermehrten Schädlingsbefall führen, sollten Betriebe, die erfolgreich FAKT-Maßnahmen mit derartigen Auflagen umsetzen, als Demonstrationbetriebe gewonnen werden.

Unter den Befragten waren rd. 50 % an Betrieben vertreten, die in der Vergangenheit einen MEKA III-Vertrag hatten. Interessanterweise plant ein großer Teil davon (37 %), zukünftig am FAKT teilzunehmen. Viele Betriebe scheinen also grundsätzlich weiterhin Interesse an den angebotenen AUKM zu haben, obwohl weniger umweltwirksame Maßnahmen in der jetzigen Förderperiode nicht mehr angeboten werden (z.B. Mulch- und Direktsaat im Ackerbau). Ackerbaubetriebe konnten aber auch auf andere Maßnahmen ausweichen, für Betriebe mit Dauerkulturen fehlen allerdings alternative Maßnahmen im FAKT.

Die Vertiefungsstudie ist unter folgendem Link abrufbar: <https://foerderung.landwirtschaft-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Agrarpolitik/Begleitstudien>

Kontaktpersonen im IfLS: Jörg Schramek und Heike Nitsch

Projekttitlel: Identifikation von Gründen, weshalb landwirtschaftliche Betriebe nicht an FAKT teilnehmen - Ad hoc-Studie im Rahmen der Evaluierung des Entwicklungsprogramms MEPL III
Laufzeit: 2017 - 2018
Auftraggeber: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)

Was fliegt denn da?

Blühende Flächen bringen nicht nur Abwechslung in Agrarlandschaften sondern stellen auch eine wichtige Nahrungsquelle und Lebensraum für Insekten dar. Aus diesem Grund fördert Baden-Württemberg die Einsaat von Blümmischungen über das *Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT)*.

Um zu untersuchen, inwieweit blütenbesuchende Insekten tatsächlich von dieser Fördermaßnahme profitieren, wurde das IfLS innerhalb der laufenden Bewertung des baden-württembergischen ländlichen Entwicklungsprogramms (MEPL III) mit einer entsprechenden Studie beauftragt.

Für eine Mitarbeit konnten die Universitäten Freiburg und Würzburg gewonnen werden. Im Rahmen von Abschlussarbeiten wurden Felduntersuchungen durchgeführt und dabei Häufigkeit und Artenreichtum von Bienen, Schmetterlingen und Schwebfliegen erfasst. Im Juli und August 2018 wurden in zwei Regionen Baden-Württembergs („Nordost“ mit den Landkreisen Hohenlohe und Main-Tauber-Kreis sowie „Südwest“ mit den Landkreisen Emmendingen und Ortenaukreis) Flächen kartiert, auf denen verschiedene Blümmischungen ausgesät wurden oder die als Vergleichsfläche dienten.

Nach der zusammenfassenden Auswertung der Arbeiten werden die Ergebnisse dem MLR sowie dem Begleitausschuss des MEPL III vorgestellt und fließen in die Evaluierung der FAKT-Maßnahmen ein.

Kontaktpersonen im IfLS: Heike Nitsch und Jörg Schramek

Projekttitlel: Ad-hoc Studie zur faunistischen Bewertung von Blümmischungen

Laufzeit: 2018 - 2019

Auftraggeber: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR)

Projektpartner: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Förderung regionaler Qualitätserzeugnisse in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz werden seit 2015 Investitionen in die Verarbeitung und Vermarktung regionaler Erzeugnisse im Rahmen regionaler Wertschöpfungsketten gefördert. Die Maßnahme ist Teil des Entwicklungsprogramms „Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung“ (EULLE) und speziell für Betriebe vorgesehen, die biozertifizierte und/oder mit regionalen Labels ausgestattete Produkte verarbeiten und vermarkten. Um die bisher geringe Inanspruchnahme dieser speziellen Förderung bei potenziellen Begünstigten besser zu verstehen, wurde das IfLS mit einer Vertiefungsstudie beauftragt. Dazu befragte es Ende des Jahres 2018 Vertreterinnen und Vertreter von Handwerkerinnungen, Erzeugergemeinschaften, Verarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben und öffentlichen Einrichtungen zu möglichen Gründen einer Nicht-Inanspruchnahme der Förderung. Außerdem untersucht das IfLS vergleichend die Ausgestaltung und Umsetzung von ähnlichen Fördermaßnahmen in anderen Bundesländern. Die Ergebnisse werden in einer geplanten Runde mit Expertinnen und Experten im Frühjahr 2019 vorgestellt und diskutiert. Abschließend werden dem Ministerium Handlungsempfehlungen unterbreitet.

Kontaktpersonen im IfLS: Bettina Spengler und Jörg Schramek

Projekttitlel: Ad hoc-Studie zur Verbesserung der Akzeptanz der Vorhabensart M 6.4b – Förderung von Investitionen in die Verarbeitung und Vermarktung regionaler Erzeugnisse in regionalen Wertschöpfungsketten;

Teilstudie im Rahmen der laufenden Bewertung des Entwicklungsprogramms EULLE

Laufzeit: 2018 - 2019

Auftraggeber: Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz (MWVLW)

Regionalentwicklung

LEADER-Selbstevaluierungen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

Die LEADER-Prozesse in den Bundesländern haben die Halbzeit erreicht – Anlass genug, das bisher Erreichte zu bewerten und kritisch zu überlegen, ob es strategischer Anpassungen bedarf.

Unter dieser Maßgabe evaluierte das IfLS gemeinsam mit den LEADER-Regionalmanagements sowie regionalen Akteurinnen und Akteuren die LEADER-Aktionsgruppen Ortenau (Baden-Württemberg) Rheinhessen und Erbeskopf (beide Rheinland-Pfalz). Prozesse und Projekte wurden einer umfassenden und kritischen Betrachtung unterzogen. Zum Einsatz kamen dabei neben den jeweils landesweit durchgeführten und für die beiden Regionen im Einzelnen ausgewerteten Schlüsselpersonenbefragungen auch die Auswertung der Entwicklungskonzeptionen und bisherigen Finanzströme. Zur zusammenführenden Bewertung der Zielerreichung in den unterschiedlichen Dimensionen führten die LEADER-Regionen unter Einbindung der Mitglieder einen Evaluierungsworkshop bzw. eine Regionaltagung durch. In regen Diskussionen wurden die Projekte, aber auch die regionale Zusammenarbeit kritisch analysiert: Wo funktioniert die Umsetzung bereits gut? Was ist noch verbesserungsfähig?

Die Ergebnisse ebenso wie weitergehende Empfehlungen haben die Aktionsgruppen an die Hand bekommen, um gut gerüstet die zweite Umsetzungshalbzeit anzugehen.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Christiane Steil

Projekttitle: Selbstevaluierungen der LEADER-Region Ortenau

Laufzeit: 2018

Auftraggeber: LAG Ortenau

Projekttitle: Selbstevaluierungen der LEADER-Region Erbeskopf

Laufzeit: 2018

Auftraggeber: LAG Erbeskopf

Projekttitle: Selbstevaluierungen der LEADER-Region Rheinhessen

Laufzeit: 2019

Auftraggeber: LAG Rheinhessen



Romrod: Konzept für einen attraktiven Außenbereich

Gemeindeflächen außerhalb der Siedlungsbereiche sind durch unterschiedliche Nutzungen, Funktionen, Ansprüche und damit verbunden, auch Konflikte geprägt. Themen wie Naherholung, Hochwasserschutz und landwirtschaftliche Nutzungen spielen hierbei für die Gemeinde Romrod im Vogelsbergkreis eine wichtige Rolle. Um für diese Themen gemeinsam und bevölkerungsnah Lösungen für die nächsten Jahre zu entwickeln, wird ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept mit räumlichem und thematischem Schwerpunkt, kurz SILEK, entwickelt.

Das SILEK soll im Ergebnis einen abgestimmten Handlungsrahmen für die Gemeinden Romrod darstellen. Aus den Handlungsfeldern – Freizeit, Naherholung und Kultur | Landwirtschaft und Agrarstruktur | Landschafts- und Gewässerentwicklung, Hochwasserschutz – werden über Expertengespräche und eine Bestandsaufnahme die thematischen Schwerpunkte herausgearbeitet. Im weiteren Verlauf des SILEK-Prozesses werden die definierten Schwerpunkte in Arbeitsgruppen behandelt und geeignete Maßnahmen für die Zukunft entworfen und abgestimmt.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Nicola von Kutzleben

Projekttitlel: Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept mit räumlichem und thematischem Schwerpunkt (SILEK) in der Gemeinde Romrod
Laufzeit: 2019
Auftraggeber: Magistrat der Stadt Romrod

Sozioökonomie der Betriebe

Welchen Wert haben Produkte unter EU-Qualitätsregelungen in Deutschland und Österreich?

In der Europäischen Union gibt es über 3000 Produkte, die mit dem EU-Gütesiegel „geschützte geografische Angabe“ (g.g.A) oder mit dem EU-Gütesiegel „garantiert traditionelle Spezialität“ (g.t.S.) gelistet sind.

Dabei geht es um Produkte in den Kategorien Wein, Landwirtschaftliche Produkte, Nahrungsmittel, Spirituosen und aromatisierte Weine. In einer früheren Studie von AND wurde der Handelswert für alle in der EU gelisteten g.g.A. Produkte im Jahr 2010 auf rund 54 Milliarden Euro geschätzt.

Seit dieser letzten Schätzung ist der Handelswert um etwa 25% gestiegen. Derzeit fehlen genaue und aggregierte Angaben zum gesamtwirtschaftlichen Wert der Produkte. Diese Informationslücken sollen nun in einer Studie geschlossen werden.

Ziel ist es, für jedes Produkt mit den Gütesiegeln g.g.A und g.t.S. Daten über das Handelsvolumen, den Anteil am Inlands- und EU-Umsatz sowie Umsätze hinsichtlich der Zielländer zu sammeln und/oder zu schätzen.

Das IfLS ist als Nationaler Experte für Deutschland und Österreich an der Studie beteiligt.

Kontaktperson im IfLS: Simone Sterly

Projekttitlel: Studie über den wirtschaftlichen Wert von EU-Qualitätsregelungen, geografischen Angaben (GI) und garantierten traditionellen Spezialitäten (TSG)
Laufzeit: 2019
Auftraggeber: Europäische Kommission – Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
Projektpartner: AND International & ECORYS Brussels NV

Hirtenwege im Pfälzerwald

Das Biosphärenreservat Pfälzerwald beheimatet eine große Anzahl deutschlandweit sehr seltener Pflanzen-, Tier- und Pilzarten, die unter anderem auf Offenlandbiotop angelesen sind. Die artenreichen Grünlandstandorte der Region werden zum Teil traditionell durch die Wanderschäferie gepflegt, die seit Jahrhunderten praktiziert wird. In der Vergangenheit hat sich entlang der Triftwege ein lebender Biotopverbund ergeben, da die Schafherden über das Fell unzählige Samen aber auch Kleintiere transportieren und so zu ihrer Verbreitung beitragen. Mit dem Rückgang der Wanderschäferie sind diese artenreichen Triftwege zunehmend gefährdet. Auch die Offenlandbiotop sind durch Aufgabe oder Intensivierung von Flächennutzungen bedroht.

Zur Erhaltung der wertvollen Offenlandbiotop und Triftwege hat das Biosphärenreservat Pfälzerwald das Naturschutzgroßprojekt „Neue Hirtenwege im Pfälzerwald“ initiiert. Es wird mit Mitteln des Bundes und von Rheinland-Pfalz gefördert. Bis zum Jahr 2020 wird ein sogenannter Pflege- und Entwicklungsplan (PEPL) erstellt, in dem Leitbilder, Ziele und Maßnahmen festgelegt werden. Ganz entscheidend für das Gelingen des Projektes ist die Abstimmung mit den Flächennutzenden und dass sich für diese wirtschaftliche Perspektiven ergeben. Die Erarbeitung von Lösungsansätzen ist Teil der „sozioökonomischen Analyse“, mit der das IfLS beauftragt ist. Dazu werden zunächst die Bewirtschaftungssituation im Projektgebiet erfasst und Gespräche mit den Flächennutzenden sowie regionalen Akteurinnen und Akteuren geführt.

Kontaktpersonen im IfLS: Jörg Schramek und Dr. Ulrich Gehrlein



Projekttitle: Naturschutzgroßprojekt „Neue Hirtenwege im Pfälzerwald“ (Sozioökonomische Analyse als Teil der Pflege- und Entwicklungsplanung)

Laufzeit: 2019 - 2020

Auftraggeber: Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen

Erhalt des extensiven Grünlandes in der Hessischen Rhön

Im Oktober 2016 startete das LIFE-Projekt „Hessische Rhön – Berggrünland, Hutungen und ihre Vögel“, wofür das IfLS die „Agrarsozioökonomische Studie“ erstellte. Ziel dieser Studie war es, aufzuzeigen, wie Naturschutz und landwirtschaftliche Nutzung auf naturschutzfachlich wertvollen Flächen miteinander vereinbar sind.

In der Flächenkulisse des LIFE-Projektes ist die ökologische Qualität von extensiv genutztem Grünland durch die hohe Nachfrage nach Flächen v.a. durch Milchviehhaltende gefährdet. Zudem hat sich in der Vergangenheit abgezeichnet, dass trotz umfangreicher Förderung von naturschutzfachlichen Maßnahmen über *das Hessische Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen (HALM)* eine Verschlechterung der FFH-Lebensräume stattfindet.

35 % der Grünlandflächen werden mit Förderung über HALM ökologisch (21 %) oder als Extensivgrünland (14 %) bewirtschaftet. Auf einem Fünftel dieser Flächen werden außerdem naturschutzfachliche Sonderleistungen mit Hilfe der HALM-Förderung durchgeführt. Die anspruchsvollste Variante dieser Sonderleistungen, die vor allem für die Ziele des LIFE-Projektes von Bedeutung ist, wird bisher aber kaum in Anspruch genommen.

Im Rahmen der Studie hat das IfLS Wirtschaftlichkeitsberechnungen auf Flächenbasis (Deckungsbeitragsberechnungen) zu verschiedenen Standort- und Nutzungsvarianten auf Grünland durchgeführt, die für das LIFE-Projektgebiet typisch sind. Es wurden Modellrechnungen für konventionell und ökologisch wirtschaftende Betriebe mit Schwerpunkt Rinder- sowie Schafhaltung erstellt. Die Berechnungen zeigen, dass es durchaus möglich ist, durch die Wahl einer extensiven Bewirtschaftungsweise und in Kombination mit Fördermaßnahmen

deutlich bessere Deckungsbeiträge pro ha Grünland zu erreichen als mit einer intensiven Bewirtschaftung. Dies trifft v.a. auf die konventionelle Grünlandbewirtschaftung mit Rindern zu. Die Deckungsbeiträge im ökologischen Landbau liegen sowohl in der intensiven als auch extensiven Bewirtschaftung deutlich höher als im konventionellen Bereich. In der Schafhaltung weist nur die Beispielrechnung für die extensive Koppelhaltung ein positives Ergebnis nach Berücksichtigung von Fördermaßnahmen aus, die Hütelhaltung hingegen erweist sich als unwirtschaftlich.

Aus den Ergebnissen der durchgeführten Analysen, Betriebsbefragungen und den Wirtschaftlichkeitsberechnungen wurden Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu folgenden Bereichen abgeleitet:

- Nachweise der Rentabilität einer extensiven Bewirtschaftung;
- Erhöhte Wertschöpfung durch Vermarktung von regional erzeugten Qualitätsprodukten;
- Förderung der Zusammenarbeit und Kooperation;
- Beratung und Weiterbildung von Landwirtinnen und Landwirten.

Kontaktpersonen im IfLS: Jörg Schramek und Bettina Spengler

Projekttitle: Agrarsozioökonomische Studie für das LIFE Projekt „Hessische Rhön – Berggrünland, Hutungen und ihre Vögel“
Laufzeit: 2017 - 2018;
Auftraggeber: Landkreis Fulda, Fachdienst Biosphärenreservat und Naturpark Hessische Rhön



Einstieg in die Landwirtschaft leicht gemacht

Der Schwerpunkt bestehender Ausbildungsinhalte für Landwirtinnen und Landwirte liegt auf fachlichem und technischem Wissen. Dort wo unternehmerische und organisatorische Fähigkeiten sowie Fragen der nachhaltigen Landbewirtschaftung zu kurz kommen, setzt das Projekt „LEAN – Lernen über Unternehmertum und Landwirtschaft für neue Landwirte“ an.

Ziel des Projekts ist es, qualitativ hochwertige Lernangebote über nachhaltigen Anbau von Lebensmitteln und unternehmerische Fähigkeiten anzubieten. Ein weiteres Element bilden konkrete Praxisbeispiele und Tipps von europäischen Landwirten in Form von Fallstudien aus Deutschland, Frankreich, Polen, Italien und Litauen. Es richtet sich an junge und neue Landwirtinnen und Landwirte und kann ebenso von Organisationen der landwirtschaftlichen Ausbildung genutzt werden.

Durch die Kombination von Online-Trainingsmaterial, Best-Practice-Beispielen und persönlichem Austausch, bietet das Lernprogramm eine umfassende und bereichernde Möglichkeit, zentrale Anregungen über einen erfolgreichen Einstieg in die Landwirtschaft zu erhalten. Die Trainingsmodule werden auf einer Online-Plattform frei zugänglich sein. Einen Einblick liefert die Seite bereits jetzt: <http://leanproject.eu/de/home-4/>

Kontaktpersonen im IfLS: Simone Sterly und Christoph Mathias

Projekttitlel: Lernen über Unternehmertum und Landwirtschaft für neue Landwirte
Laufzeit: 2018 - 2020
Auftraggeber: EU KOM, ERASMUS+
Projektpartner: Vertigo Lab (Koordination, FR), ARID (PL), BETI (LT), VetAgro Sup (FR), Universität Bari (IT)

Video-Clips über multifunktionale Landwirtschaft

Inspiration, Information und Wissen zum Unternehmertum in einer multifunktionalen Landwirtschaft durch neue Medien will das SEMA II Projekt vermitteln. So werden im Rahmen des Projekts Video-Clips erstellt, die neben Interviews mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich Landwirtschaft, auch verschiedene Betriebsmodelle vorstellen. Dabei kommen Landwirtinnen und Landwirte zu Wort, die von ihren eigenen Erfolgen und Herausforderungen berichten und ihre Erfahrungen weitergeben.

Thematisch wird auf Multifunktionalität als Ansatz für die Betriebsausrichtung eingegangen. Diskutiert werden unternehmerische Fähigkeiten und ihre Rolle bei der Betriebsentwicklung. Auch werden die häufig vernachlässigten sog. *Soft-skills* thematisiert. Konkret geht es um:

- Multifunktionalität als Geschäftsansatz, Innovationsentwicklung und -umsetzung, sowie alternative Finanzierungsformen in der Landwirtschaft;
- die Entwicklung von Geschäftsplänen und Betriebsführung sowie Marketing;
- Netzwerken, Kommunikation und Zeitmanagement.

Die Video-Clips werden neben Deutsch auch auf Englisch, Litauisch, Polnisch und Spanisch auf der [SEMA II-Webseite](#) zur Verfügung gestellt.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Christoph Mathias

Projekttitlel: Nachhaltiges Unternehmertum basierend auf multifunktionaler Landwirtschaft II – SEMA II (Engl. „Sustainable Entrepreneurship based on Multifunctional Agriculture“)
Laufzeit: 2017 - 2019
Auftraggeber: EU KOM, ERASMUS+
Projektpartner: Naturwissenschaftliche Universität Wroclaw (Kordinator, PL), ARID (PL), BETI (LT), CEJA (BE), DEFOIN (ES)

Bereit für den Wandel - Wie Landwirtschaftsbetriebe voneinander lernen

Welches Wissen und welche Fähigkeiten helfen Landwirtschaftsbetrieben, einschneidende Ereignisse (z. B. markt- oder klimabedingt) und wichtige Veränderungen (z. B. Eröffnung eines neuen Betriebszweiges) zu meistern? Welche Rolle spielt hierbei der Erfahrungsaustausch mit Berufskolleginnen und -kollegen im Zusammenspiel mit weiteren Formen des Erwerbs von Wissen und Kompetenzen?

Zur Beantwortung dieser Fragen läuft derzeit eine leitfadengestützte Befragung landwirtschaftlicher Betriebe in den baden-württembergischen Landkreisen Schwäbisch Hall und Hohenlohekreis. In der Untersuchungsregion hatte das IfLS bereits im Projekt RETHINK (2013-2016) unter anderem zu Aspekten des landwirtschaftlichen Lernens geforscht, worauf nun aufgebaut werden kann. Die Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern insbesondere diversifizierter Betriebe bilden den Schwerpunkt der empirischen Untersuchung. Dem vorausgegangen waren Interviews mit Expertinnen und Experten aus landwirtschaftlichen Behörden und dem Bildungsbereich.

Von den Projektergebnissen sollen Erfolgsfaktoren für landwirtschaftliche Lernprozesse sowie Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen abgeleitet werden.

Das Vorhaben wird von der Landwirtschaftlichen Rentenbank finanziell unterstützt.

Kontaktpersonen im IfLS: Sarah Peter und Simone Sterly

Projekttitlel: Bereit für den Wandel – Wie Landwirtschaftsbetriebe voneinander lernen

Laufzeit: 2017 - 2019

Auftraggeber: Landwirtschaftliche Rentenbank

Landschaftspflege als Einkommensquelle für Landwirte

Eingebettet in betriebliche Strukturen können Landschaftspflegemaßnahmen eine attraktive zusätzliche Einnahmequelle für landwirtschaftliche Betriebe darstellen. Die Durchführung von Landschaftspflegemaßnahmen und kommunalen Dienstleistungen ist besonders dann attraktiv, wenn die Betriebe bereits über Maschinen und Geräte verfügen und so ihre Arbeitskraftpotenziale besser ausnutzen können. Biotoppflege kann daher insbesondere für Betriebe mit Weidehaltung interessant sein. Durch nachgelagerte Aktivitäten kann darüber hinaus die Wertschöpfung weiter gesteigert werden. Dazu zählt die Veredelung von Fleisch- und Milchprodukten, die insbesondere in Kombination mit Direktvermarktung attraktiv ist. Im Gegensatz dazu ist die energetische Verwertung von Landschaftspflegematerialien sehr stark von den Förderbedingungen für Bioenergie sowie von den Kosten für die Logistik und Ascheentsorgung abhängig.

Beratungs- und Förderangebote könnten Betriebe gezielt unterstützen, diese Potenziale stärker zu nutzen. Engere Kooperationen von Betrieben und Naturschutzakteuren sind zudem hilfreich, Marktnischen zu identifizieren und zu erschließen. So können nicht nur zusätzlichen Einkommen erzielt, sondern auch Beiträge zum Schutz der Biodiversität und der Kulturlandschaft geleistet werden.

Diese Erkenntnisse basieren auf Expertengesprächen und Datenanalysen mit räumlichem Bezug zum Naturpark Südschwarzwald in Baden-Württemberg und dem hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön. Die Landwirtschaftliche Rentenbank förderte dieses Vorhaben.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Christoph Mathias

Projekttitlel: Perspektiven landwirtschaftlicher Diversifizierung im Bereich Naturschutz, Landschaftspflege und kommunaler Dienstleistungen

Laufzeit: 2016 - 2018

Auftraggeber: Landwirtschaftliche Rentenbank



Alternative Finanzierungsformen für ökologische Lebensmittel

Die im BioFinanz-Projekt betrachteten alternativen Finanzierungsformen, die von Unternehmen der Land- und Lebensmittelwirtschaft genutzt werden, lassen sich als „bürgerschaftliche“ Modelle fassen. Sie zeichnen sich durch die Beteiligung vieler Kleininvestierenden aus, die oftmals über ihren finanziellen Beitrag hinaus in Beziehung zum Unternehmen stehen (z. B. als Kundinnen/Kunden oder Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter).

Nach der Erstellung einer Bestandsaufnahme vorhandener bürgerschaftlicher Finanzierungsmodelle folgte eine schriftliche Befragung von Vertreterinnen und Vertretern insbesondere ökologisch wirtschaftender Unternehmen, die solche Modelle nutzen. Die Ergebnisse aus beiden Schritten, ergänzt um Ergebnisse von Experten-Interviews, sind in ein Arbeitspapier (siehe Publikationen) eingeflossen. Dieses beleuchtet sowohl reine Finanzierungsinstrumente (z. B. Crowdfunding, Genussrechte) als auch rechtsformbasierte Modelle (z. B. Genossenschaften) sowie spezifisch landwirtschaftliche (z. B. Solidarische Landwirtschaft) und betriebsübergreifende Modelle (z. B. Bürgeraktiengesellschaften).

Während bei dem Arbeitspapier der Schwerpunkt v.a. auf der Perspektive der Kapitalnehmenden

liegt, beleuchten die jüngst durchgeführten Fallstudien zu ausgewählten Modellen sowohl die Perspektive der Unternehmen als auch der Kapitalgebenden. Im Fokus stehen dabei Motive, Ziele und Erfahrungen der Beteiligten auf beiden Seiten. Im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung des BioFinanz-Projektes auf der BIOFACH 2019 unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertreter der Land- und Lebensmittelwirtschaft stand ein Aspekt im Mittelpunkt, der sich in der bisherigen Projektarbeit als zentral herauskristallisiert hat: die Rolle der bürgerschaftlichen Finanzierungsmodelle für das Marketing, insbesondere die Kundenbindung.

Kontaktpersonen im IfLS: Simone Sterly und Sarah Peter

Projekttitle: Alternative Finanzierungsformen entlang der Wertschöpfungskette für ökologische Lebensmittel (BioFinanz)

Laufzeit: 2017 - 2019

Auftraggeber: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Bundesprogramms „Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“ (BÖLN)

Verbundpartner: Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)

Unterauftragnehmer: Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL), Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN) e.V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Großschutzgebiete und Kulturlandschaft

Neuer Managementplan für den UNESCO Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald

Das IfLS war bereits in den vergangenen beiden Jahren bei der Erstellung der Naturparkpläne für die Naturparke Rhein-Taunus und Taunus aktiv. Derzeit unterstützt es den UNESCO Global Geopark Bergstraße-Odenwald bei der Erstellung seines Managementplans.

Eingebunden sind dabei seine rund 500 ehrenamtlich Aktiven, seine 105 Mitgliedskommunen und seine regionalen Partnerinnen und Partner.

Der Geo-Naturpark ist einer von sechs deutschen UNESCO Global Geoparks und der erste, der sich nach der Anerkennung als UNESCO Global Geopark im Jahr 2015 dieser Aufgabe widmet.

Gegenstand des Managementplans sind die klassischen Handlungsfelder eines Naturparks wie „Naturschutz und Landschaftspflege“, „nachhaltiger Tourismus“ und „Umweltbildung“ sowie „Nachhaltige Regionalentwicklung“. Darüber hinaus stehen die UNESCO-Geopark spezifischen Themen „Geologie und Geotopmanagement“, „Internationalen Zusammenarbeit“ und „Beiträge des Geo-Naturparks zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der UN“ im Fokus.

Auf Basis einer Bestands- und SWOT-Analyse erarbeitet das IfLS gemeinsam mit der Geschäftsstelle und allen relevanten Akteurinnen und Akteure für die elf Handlungsfelder des Geo-Naturparks ein regional abgestimmtes Handlungskonzept.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Britta Düsterhaus

Projekttitle: Geo-Naturpark-Managementplan Bergstraße Odenwald
Laufzeit: 2018 - 2019
Auftraggeber: Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald

Zwischenevaluation PLENUM-Gebiet Landkreis Tübingen

PLENUM: das steht für „Projekt des Landes Baden-Württemberg zur **Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt**“. Diese bundesweit einzigartige Förderung unterstützt die naturschutzorientierte Regionalentwicklung entlang verschiedener Nutzungs- und Wertschöpfungsketten unter dem Motto „Schützen durch Nützen“. Das derzeit einzige PLENUM-Gebiet Tübingen startete 2013 mit einer Laufzeit von sieben Jahren. Die Besonderheit liegt in der Umsetzung über den Verein VIELFALT, der die Aufgaben des Landschaftserhaltungsverbandes und des PLENUM-Projektgebiets vereint. Einzigartig ist auch, dass der Verein die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, Langzeitarbeitslosen und Flüchtlingen berücksichtigt.

Das IfLS führt für das Gebiet, wie schon zuvor für die anderen PLENUM-Gebiete, die Zwischen- bzw. Halbezeitevaluierung durch. Neben den Naturschutzwirkungen stehen die sozioökonomischen Effekte im Fokus der Betrachtung. Das IfLS greift dabei auf seine umfassenden Erfahrungen in der Evaluierung solcher Prozesse zurück: Unter Einsatz verschiedener Methoden der Datenermittlung wie Datenbankauswertungen, Online-Befragungen, leitfadengestützte Interviews wird ein möglichst umfassendes Bild der bisherigen Umsetzung gezeichnet. Damit können die Steuerung des regionalen Prozesses optimiert und gleichzeitig Empfehlungen für die zukünftige Ausgestaltung der Förderlandschaft abgeleitet werden.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Christiane Steil

Projekttitle: Zwischenevaluation PLENUM Tübingen
Laufzeit: 2018 - 2019
Auftraggeber: Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW)
Projektpartner: Institut für Botanik und Landschaftskunde Breunig, Karlsruhe

Eine übergreifende Konzeption für die Großschutzgebiete Baden-Württembergs

Was leisten die unterschiedlichen Großschutzgebiete in Baden-Württemberg? Wie unterscheiden sich der Nationalpark, die Biosphärengebiete, die Naturparke und PLENUM-Gebiete? Welche Weiterentwicklungspotenziale haben sie und wie sieht eine abgestimmte Gesamtstrategie für die Zukunft aus? Diese Fragen soll die Konzeption für die Großschutzgebiete Baden-Württemberg beantworten.

Das Land Baden-Württemberg verfügt über elf solcher Großschutzgebiete, die sich dem Schutz von Natur, Landschaft und Umwelt sowie der nachhaltigen Entwicklung verschrieben haben. Je nach Gebietstyp werden unterschiedliche Schwerpunkte und Handlungsansätze verfolgt.

In der Großschutzgebietskonzeption werden die Schwerpunkte und Leistungen der einzelnen Gebietstypen sichtbar. Ebenso finden sich darin Synergiepotenziale einer landesweiten Zusammenarbeit. Darauf aufbauend werden in den Strategiebereichen „Biodiversität“, „Regionalentwicklung“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit und Wissen“ Ziele und Maßnahmen für eine abgestimmte Weiterentwicklung und Zusammenarbeit bis 2030 aufgezeigt. So sollen der Schutz der Biodiversität und eine naturschutzorientierte Regionalentwicklung erfolgreich gestaltet und ein Beitrag zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie des Landes Baden-Württemberg geleistet werden.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Christoph Mathias



Projekttitlel: Konzeption für die Großschutzgebiete Baden-Württembergs
Laufzeit: 2018 - 2020
Auftraggeber: Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW)



Ressourceneinsatz in sächsischen Landschaftspflegeverbänden

Im Freistaat Sachsen existiert ein flächendeckendes Netzwerk an Landschaftspflegeverbänden und Regionalbüros des Verbands für Landschaftspflege Sachsen e.V. (DVL-LV). Dieses untersuchte das IfLS bezüglich seiner Leistungen und Wirkungen.

Die Bandbreite der Aktivitäten der sächsischen Landschaftspflegeverbände ist hoch, die Wirkungen entsprechend unterschiedlich. Die Umsetzung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen übernehmen einige Landschaftspflegeverbände selbst. Dazu halten sie entsprechendes Personal sowie Technik vor. Andere beschränken sich auf die Betreuung von Maßnahmen, die fremdvergeben werden. Landschaftspflegeverbände, die Maßnahmen selbst umsetzen, stehen ungleich stärker unter Druck, Folgemaßnahmen zu initiieren, um Personal und Maschinen ausreichend auszulasten. Sie nehmen dies jedoch in Kauf, um die Kontrolle über die Maßnahmenumsetzung zu behalten. Mittelrückzahlungen und Sanktionsrisiken aufgrund fehlerhafter Pflegemaßnahmen werden ansonsten teilweise als zu hohes Risiko angesehen. Landschaftspflegeverbände die dieses Risiko eingehen, gleichen es durch ein entsprechendes Projektmanagement aus und schätzen umso mehr langjährige Kooperationen mit qualifizierten Dienstleisterinnen und Dienstleistern.

Neben der eigentlichen Biotoppflege sind Landschaftspflegeverbände darüber hinaus in unterschiedlichen Handlungsfeldern tätig wie dem Tourismus, der Umweltbildung und der Regionalentwicklung. Dabei organisieren sie beispielsweise Führungen, Vorträge oder Märkte. Die einzelnen Aktivitäten richten sich nach den historisch gewachsenen Strukturen in der Region sowie der Nachfrage nach entsprechenden Angeboten. Wenngleich diese Aktivitäten der Landschaftspflege nicht unmittelbar zugutekommen, haben sie

einen hohen indirekten Nutzen indem Sie die Bevölkerung mit den Themenkomplexen Naturschutz, historische Kulturlandschaft und nachhaltige Landwirtschaft in Kontakt bringen. Insgesamt spielen sie eine zentrale Rolle für die Einbettung der Landschaftspflegeverbände in die Region.

Die Landschaftspflegeverbände stehen vor der Herausforderung, ihre knappen Ressourcen effizient und effektiv einsetzen zu müssen. Dabei gehen sie im Wesentlichen zwei Wege: Während Landschaftspflegeverbände, die selbst Maßnahmen umsetzen, ihr Sanktionsrisiko minimieren, steigern die anderen ihre Leistung in der Projektinitiierung, um eine Auslastung zu gewährleisten. Der Umgang mit solchen Risiken spielte eine zentrale Rolle in der Diskussion um die richtige Strategie für Landschaftspflegeverbände in Sachsen und wird von diesen unterschiedlich – teilweise konträr – eingeschätzt.

Insgesamt zeigte sich, dass eine gewisse Leistungsfähigkeit und Größe eine unumstrittene Voraussetzung zur Risikooptimierung sind, jedoch selten in ausreichendem Umfang erreicht werden. Welche Aktivitäten die Landschaftspflegeverbände ausbauen sollten, hängt insbesondere vom Risikomanagement und den regionalen Aktivitäten ab.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Christoph Mathias

Projekttitle: Gutachten für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit eines durch den Deutschen Verband für Landschaftspflege Sachsen e.V. (DVL-LV) zu sichernden Netzwerkes flächendeckender Strukturen unter besonderer Berücksichtigung dafür erforderlicher Maßnahmen

Laufzeit: 2017 - 2018

Auftraggeber: Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL)

Modellregionen für nachhaltige Entwicklung im Bliesgau und der Schwäbischen Alb auf dem Prüfstand

Inwiefern konnten im Bliesgau und auf der Schwäbischen Alb Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung etabliert werden? Dieser Frage soll im Rahmen der 1. periodischen Überprüfung des Biosphärenreservats Bliesgau und des Biosphärengebiets Schwäbische Alb durch die UNESCO nachgegangen werden.

Nach zehn Jahren müssen Biosphärenreservate (BR) einen Bericht zu den Entwicklungen und den Leistungen der Geschäftsstelle an die UNESCO abgeben. Für beide Biosphärenreservate war es die erste periodische Überprüfung.

Es zeigte sich bereits früh, dass die Entstehungsgeschichte der jeweiligen Biosphärenreservate bis heute die Arbeit der jeweiligen Geschäftsstelle prägen. Im Bliesgau wurde ein kommunaler Zweckverband als Träger des Biosphärenreservats etabliert. Das Saarland, der Saarpfalz-Kreis sowie die dazugehörigen Städte und Gemeinden haben sich im Biosphärenzweckverband organisiert, um das Biosphärenreservat zu verwalten. Darüber hinaus wurde ein sog. Satellitenmodell umgesetzt, wobei der Biosphärenzweckverband über Kooperationsvereinbarungen regionale Akteure in die Arbeit des Biosphärenreservats mit konkreten Aufgabenbereichen einbindet. Auch sind neue Initiativen und Vereine in Folge der Etablierung des Biosphärenreservats entstanden. So wird das Biosphärenreservat Bliesgau in der Region von seinen Akteuren auf vielfältige Weise mit Leben erfüllt.

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb baute auf den PLENUM-Aktivitäten auf der Schwäbischen Alb auf. Netzwerke und Kompetenzen im Bereich der

naturschutzorientierten Regionalentwicklung waren somit bereits vorhanden. Diese kommen bis heute dem Biosphärenreservat zugute, das die Aktivitäten unter neuem Dach erfolgreich weiterentwickelt hat. Das Biosphärenreservats-Förderprogramm hat sich dabei als erfolgreiches Steuerungsinstrument erwiesen. Die Geschäftsstelle kann darüber Projekte regionaler Akteure fördern, die der Umsetzung der Biosphärenreservats-Ziele dienen. Dank zahlreicher engagierter Unternehmerinnen und Unternehmer, Vereine und anderer Institutionen konnten so in 10 Jahren fast 500 Projekte alleine über das PLENUM- bzw. Biosphären-Förderprogramm initiiert werden.

Das Biosphärenreservat Bliesgau und das Biosphärengebiet Schwäbische Alb zeigen, wie durch eine breite Verankerung in der Region und wirkungsvolle Anreize Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung erfolgreich aufgebaut und weiterentwickelt werden können.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Christoph Mathias

Projekttitle: Periodische Überprüfungen des Biosphärengebiets Schwäbische Alb
Laufzeit: 2018 - 2019
Auftraggeber: Regierungspräsidium Tübingen
Projektpartner: Professor Dr. Eckhard Jedicke

Projekttitle: Periodische Überprüfungen des Biosphärenreservats Bliesgau
Laufzeit: 2018 - 2019
Auftraggeber: Biosphärenzweckverband Bliesgau
Projektpartner: Professor Dr. Eckhard Jedicke



Nachhaltiges Wirtschaften in Biosphärenreservaten anstoßen und nachweisen

Biosphärenreservate sollen Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung sein. Besondere Herausforderungen sind dabei die Verwirklichung von Ansätzen eines nachhaltigen Wirtschaftens und die Messbarkeit dieser.

Basis für die Entwicklung von Indikatoren bilden die Anforderungen des Nationalkomitees zur Umsetzung des „man-and-biosphere Program“ der UNESCO in Deutschland (MAB-Nationalkomitee). Zum einen finden sich in 5 von 40 Anerkennungskriterien für UNESCO Biosphärenreservate Anforderungen an nachhaltiges Wirtschaften im primären, sekundären und tertiären Sektor. Zum anderen gibt es Anforderungen an flankierende administrative, planerische und finanzielle Maßnahmen sowie an die Vorbildrolle der öffentlichen Hand.

Diese Anforderungen zu konkretisieren ist Aufgabe des IfLS. In einem ersten F+E-Vorhaben analysierte das IfLS bestehende Indikatorensysteme und Berichtsansätze für nachhaltiges Wirtschaften und diskutierte diese im Rahmen eines Fachworkshops mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Biosphärenreservaten und dem MAB-Nationalkomitee. Das dadurch entwickelte Kriterien-Set ist das Ergebnis des bereits abgeschlossenen F+E-Vorhabens NaWi-BR.

Dabei lagen insbesondere Schwerpunkte im Bereich der ökologischen Auswirkungen von Produk-

ten und Dienstleistungen und deren Wertschöpfungen. Soziale Aspekte waren dagegen unterrepräsentiert.

Im Rahmen des Nachfolge-Vorhabens BRuNa-Q wird nun ein angepasstes Indikatorenset in der Praxis getestet. Dieses soll zum einen empirische Daten für die internationalen und nationalen Berichtspflichten der Biosphärenreservate liefern, und aufzeigen, welche Beiträge zu den 17 Zielen einer nachhaltigen Entwicklung (Engl. *Sustainable Development Goals – SDGs*) Biosphärenreservate leisten.

Zum anderen soll es Verwendung in Management-Tools zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens finden. Es wird ein Werkzeugkasten entwickelt, mit dem die Biosphärenreservatsverwaltungen ihre Leistungsfähigkeit im Bereich nachhaltigen Wirtschaftens gezielt steigern können.

Ergänzend dazu werden im Rahmen des Vorhabens Beiträge zu einem Positionspapier „Entwicklungszone“ des MAB-Nationalkomitees erarbeitet. Dieses wird Hinweise und Vorgaben für die Erfüllung der Biosphärenreservatsfunktionen beinhalten. Außerdem werden Überarbeitungsvorschläge für das internationale Berichtsformular der periodischen Überprüfung entwickelt.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Christoph Mathias

Projekttitlel: Qualitätssicherung und -verbesserung der deutschen UNESCO-Biosphärenreservate – Operationalisierung der Nationalen Anerkennungs- und Überprüfungs-kriterien zum Nachhaltigen Wirtschaften – NaWiBR

Laufzeit: 2017 - 2018

Auftraggeber: Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Projekttitlel: Qualitätssicherung in deutschen Biosphärenreservaten – Weiterentwicklung von Kriterien, Empfehlungen und Umsetzungsstrategien – BRuNa-Q

Laufzeit: 2018 - 2020

Auftraggeber: Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Projektpartner: Professor Eckhard Jedicke



Ein Partnerprogramm für UNESCO Global Geoparks

In verschiedenen Kontexten der Regionalentwicklung und Direktvermarktung sind Partnerprogramme seit Jahrzehnten gängig und helfen, die Identifikation mit den Werten der zu Grunde liegenden Gebietseinheit oder Organisation – dem Markengeber - herzustellen. Neben der Identifikation mit der Region, ist oftmals die aktive Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung der Region die zentrale Idee solcher Partnerprogramme.

Bei Überlegungen zu einem neuen Partnerprogramm mit seinem dazugehörigen Entwicklungsprozess von Kriterien, Corporate Identity und dem späteren Zertifizierungsprozess sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen; dazu gehören die Wechselwirkungen bzw. Konkurrenzen mit bereits bestehenden Partnerprogrammen in den einzelnen Gebietskulissen und der notwendige Aufwand zur Etablierung eines solchen neuen Programms.

Die UNESCO Global Geoparks arbeiten ebenfalls seit Jahren mit Partnern, Förderern und Sponsoren erfolgreich zusammen. Bislang bestand kein eigenes offizielles Partnerprogramm für diese Gebiete. Das IfLS hat daher im Auftrag der Deutschen UNESCO-Kommission e.V. ein Kurzgutachten erstellt, das sich den folgenden Fragen widmet:

- Welche vergleichbaren Partnerprogramme bestehen?
- Welche Konflikte können mit „Geopark-spezifischen“ Partnerbetrieben entstehen?
- Welche Möglichkeiten eines Partnerprogramms für UNESCO Global Geopark bestehen?

Ziel einer Partnerschaft zwischen einem Geopark und regionalen Betrieben und Institutionen ist es, die Werte des Geoparks, als Schutzgebiet, öffentlichkeitswirksam zu vertreten. Neben den üblichen gastronomischen und touristischen Partnern sind Geopark-spezifische Partner häufig in Bereichen tä-

tig, die thematisch dem Geopark zugeordnet werden können. Dies können geologische Attraktionen wie Schaubergwerke und -höhlen, Steinbrüche und damit verbundene Einrichtungen sein, die wiederum in die Branche Bildung und Tourismusangebote einzuordnen sind. Geschaffen wurden diese Attraktionen in den meisten Fällen von in der Region tätigen Abbaubetrieben. Diese Abbau-, Bau- und Transportunternehmen sind den geoparkspezifischen Partnern ebenfalls zuzuordnen. Sie erzeugen im Zuge ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten aber auch ein erhöhtes Konfliktpotential in Hinblick auf die Werte der UNESCO Global Geoparks. Somit stellt sich hinsichtlich einer Partnerschaft die Frage, ob die Aktivitäten von Geopark-spezifischen Partnern mit einer nachhaltigen Regionalentwicklung vereinbar sind.

Vor dem Hintergrund, dass Geopark-spezifische Betriebe oftmals eng mit der Entstehung des Geoparks verbunden sind, können diese im Bereich Wissensvermittlung und Identifikation mit der Region einen wichtigen Beitrag zum Partnerprogramm leisten.

Nichtsdestotrotz konnten verschiedene Konfliktlinien festgestellt werden. Bei der Vergabe von Partner-Labeln oder ähnlichem ist individuell zu beurteilen, ob diese überwindbare Konfliktfelder darstellen oder bei einer Partnerschaft die Glaubwürdigkeit des UNESCO-Emblems und die damit verbundenen Werte grundsätzlich in Frage stehen.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Nicola von Kutzleben

Projekttitel: Mögliche Kriterien für ein „Partnerprogramm“ von UNESCO-Geoparks in Deutschland
Laufzeit: 2018
Auftraggeber: Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

Klimawandel und Erneuerbare Energien

Aktivkohle aus Landschaftspflegematerialien

Was tun mit Gras, Schilf oder Heckenschnitt aus der Landschaftspflege? Was tun mit dem Gehölzschnitt aus der Obstbaumpflege? Sogenannte Restbiomassen fallen sowohl im Naturschutz als auch in der Landwirtschaft an. Anstatt sie wie bisher meist zu mulchen, zu kompostieren oder vor Ort zu verbrennen, könnten sie zukünftig zu Aktivkohle verarbeitet werden.

Dazu prüft das CoAct-Projekt die Voraussetzungen und entwickelt Umsetzungsszenarien am Beispiel des Bodenseekreises. Dabei werden die vorhandenen Restbiomassen erfasst und auf ihre Eignung hinsichtlich der Herstellung hochwertiger Aktivkohle getestet. Alternativ wird die energetische Verwertung geprüft.

Das Projekt entwickelt hochwertige Wertschöpfungsalternativen, die beispielsweise die Kosten für die Landschaftspflege reduzieren können. Darüber hinaus soll eine nachhaltige Quelle für Aktivkohle erschlossen werden, die vor dem Hintergrund der Diskussion um eine verbesserte Abwasserreinigung („vierte Reinigungsstufe“) an Bedeutung gewinnt.

CoAct wird über die Förderrichtlinie Stadt-Land-Plus der Leitinitiative Zukunftsstadt innerhalb des BMBF-Rahmenprogramms Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung finanziert.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Christoph Mathias



Projekttitle: Integriertes Stadt-Land-Konzept zur Erzeugung von Aktivkohle und Energieträgern aus Restbiomassen - CoAct

Laufzeit: 2018 - 2023

Auftraggeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektpartner: Universität Kassel (Koordination), ifeu DVGW-Technologiezentrum Wasser, Bodensee-Stiftung, Krieg & Fischer Ingenieure, Pyreg, Stadt Friedrichshafen, Bodenseekreis

Innovationsberatung

Innovationsdienstleister EIP-Agri in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt

Wie entwickelt man gezielt Lösungen, die der Schlüssel für die aktuellen Herausforderungen der Landwirtschaft sind? Wie bringt man vorhandenes Wissen schneller in die (landwirtschaftliche) Praxis? Die Länder Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt bieten hierzu als neues Förderinstrument die Europäischen Innovationspartnerschaften (EIP-AGRI) in ihrem jeweiligen Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum 2014-2020 an. Akteurinnen und Akteure finden sich in Operationellen Gruppen (OG) zusammen, die es sich zur Aufgabe machen, auf der Basis vorgegebener Leitthemen jeweils eine konkrete Fragestellung zu bearbeiten. Dabei generieren die OG neues Wissen und entwickeln neue Erzeugnisse, Verfahren oder Technologien, wobei die Projektergebnisse anschließend der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Die Einbeziehung von Land- oder Forstwirtschaft ist obligatorisch, weitere Bereiche wie Forschung und Wissenschaft kommen hinzu. Damit können Antworten auf die drängenden Fragen und Probleme einer unter hohem Anpassungsdruck stehenden Land- und Forstwirtschaft gegeben und vorhandenes Wissen noch zügiger in die Praxis übertragen werden.

Doch wie kommen interessierte Gruppen von der ersten innovativen Idee hin zum bewilligungsfähigen Antrag? Wie können Umsetzung, Vernetzung und Verbreitung von Ergebnissen noch besser funktionieren? Hier setzt sich mehr und mehr die Beauftragung externer Innovationsdienstleister durch. Diese stehen für die Vorhabenausgestaltung unter Berücksichtigung der jeweiligen Förderrichtlinien zur Verfügung, begleiten die Antragstellung und können auch in der Umsetzungsphase bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen, Impulse aus anderen OGs in Deutschland und der EU weitertragen

und nicht zuletzt die Vernetzung mit anderen Akteurinnen und Akteuren verbessern.

Das IfLS wird in der verbleibenden Förderperiode bis 2022, wie auch schon in Hessen (siehe folgender Artikel), die Umsetzung der EIP-Förderprogramme in den beiden Bundesländern Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt als Innovationsdienstleister unterstützen. Aufgaben sind:

- Beratung interessierter Akteurinnen und Akteure und Unterstützung bei der Entwicklung von Fragestellungen;
- Begleitung von potentiellen antragstellenden Gruppen;
- Öffentlichkeitsarbeit;
- Vernetzung auf Bundes- und europäischer Ebene;
- Begleitung der OGs in der Umsetzungsphase (in Sachsen-Anhalt) zur Verbesserung der Projektergebnisse;
- Unterstützung der Ministerien in der Verfahrensumsetzung.

Projektaufrufe wurden bereits veröffentlicht, so dass in beiden Bundesländern voraussichtlich im kommenden Jahr neue OGs bewilligt werden können. Mit Unterstützung des IfLS als Ansprechpartner ist die kontinuierliche Betreuung und Beratung in allen Prozessphasen gesichert.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein, Christiane Steil und Nicola von Kutzleben

Projekttitlel: Betreuung und Auswertung des zweiten Förderaufrufs „Europäische Innovationspartnerschaft“ in Rheinland-Pfalz

Laufzeit: 2018 - 2022

Auftraggeber: Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW) Rheinland-Pfalz

Projekttitlel: Innovationsdienstleister Sachsen-Anhalt

Laufzeit: 2019 - 2022

Auftraggeber: Ministerium Umwelt, Energie und Landwirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (MULE)

Kontinuierliche Innovationsberatung in Hessen

Seit 2015 begleitet das IfLS als „Hessischer Innovationsdienstleister für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum“ (IDL) Akteurinnen und Akteure bei der Entwicklung ihrer innovativen Ideen. Insgesamt setzen derzeit 19 Operationelle Gruppen (OG) im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP-Agri) sowie drei Kooperationen aus den Bereichen „Schaffung kurzer Versorgungsketten“ und „lokaler Märkte“ sowie „Zusammenarbeit außerhalb von LEADER“ ihre Vorhaben um. Die ersten drei Vorhaben sind bereits abgeschlossen.

Zuletzt sind im Jahr 2018 fünf neue OGs und eine Kooperation hinzugekommen. Sie erhielten am 14.01.2019 von Ministerin Hinz ihre Bewilligungsbescheide für Fördersummen von insgesamt fast zwei Millionen Euro. Die Bandbreite der Themen und Vorhaben ist nach wie vor groß und bildet die Vielfalt der Landwirtschaft in Hessen ab.

Das IfLS begleitet die OGs und Kooperationen seit 2018 nicht nur in der Antragsstellungsphase, sondern ebenfalls in der Umsetzung der Innovationsvorhaben. Der Schwerpunkt liegt vor allem im Bereich der Vernetzung, Ergebnisverbreitung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Zusammenarbeit innerhalb der OGs.

In diesem Zuge organisierte das IfLS den ersten hessischen Vernetzungsworkshop „Tue Gutes und sprich darüber – und was kommt danach?!“ am 19.11.2018 in Marburg. Neben der Vernetzung der Gruppen standen methodische Fragestellungen im Vordergrund, die für alle Gruppen relevant sind. Während des Tages lernten und diskutierten alle Anwesenden, wie sie häufiger, besser und multimedialer über ihre Projekte sprechen können. Eine gelungene Kommunikation über die Vorhaben und zwischen den Projektpartnern ist nicht nur während der Projektlaufzeit wichtig. Netzwerken und Kommunikation sind auch für die Verwertung von



Innovationen wichtige Bausteine. Dabei ist es zentral, die Umsetzung nicht zu spät in den Blick zu nehmen, sondern frühzeitig die Weichen zu stellen.

Auch in 2019 besteht wieder die Möglichkeit Ideen für Innovationen und zur Verbesserung der Zusammenarbeit in Hessen einzureichen. Das IfLS steht auch hier wieder beratend zur Verfügung.

Kontaktpersonen im IfLS: Dr. Ulrich Gehrlein und Nicola von Kutzleben

Projekttitle: Unterstützung landwirtschaftlicher Innovation (EIP-Agri) und Zusammenarbeit in Hessen
Laufzeit: 2014 - 2022
Auftraggeber: Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV), Wiesbaden

Vermischtes

Alternative Landwirtschaft, Odenwald pur und Projektmanagement intensiv

Unser zweitägiger Betriebsausflug führte uns im September 2018 in den Odenwald. Wir nutzen immer wieder gerne die Gelegenheit, Einblicke in interessante Unternehmensformen aus unseren Tätigkeitsfeldern zu gewinnen. Daher begann unser Ausflug mit einer Besichtigung des Hofgutes Oberfeld am Stadtrand von Darmstadt. Bei dem nach Demeter-Richtlinien geführten Betrieb waren wir vor allem auf das Konzept „Landwirtschaft in Bürgerhand“ gespannt. Betriebsleiter Thomas Goebel, gelernter Landwirt und Initiator des Hofprojekts, schilderte uns das Konzept des Bürgerunternehmens als Aktiengesellschaft. Er berichtete über die Entstehungsgeschichte und die Betriebsökonomie. Während der sehr interessanten Hofführung brachte er uns die vielfältigen Betriebszweige sowie die nahezu vollständige Weiterverarbeitung und Vermarktung der Produkte im Betrieb nahe.

Die anschließende Wanderung im Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald führte uns über einen Teil

des Nibelungensteigs. Bei herrlichem Wanderwetter liefen wir auf schattigen und sagenumwobenen Waldwegen, von denen Tafeln mit Geschichten aus der Nibelungenerzählung zeugten. Die abwechslungsreiche Tour brachte uns schließlich zu einer Walburgiskapelle, von der wir eine wunderbare Aussicht über den Odenwald genießen konnten.

Für die Übernachtung und unsere Fortbildung am zweiten Tag hatten wir das idyllisch gelegene Odenwald-Institut ausgewählt. Dort wurden wir von Markus Luther von der Agentur Thiel und Partner zu Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich Projektmanagement geschult. Uns beschäftigten dabei vor allem die Werkzeuge, die sich in verschiedenen Projektphasen nutzen lassen und konnten dabei gerade für das Multi-Projektmanagement etwas mitnehmen.

Britta Düsterhaus & Jörg Schramek



Publikationen und Service

Bürgerschaftliche Finanzierungsmodelle in der Land- und Lebensmittelwirtschaft

Im Rahmen des Projektes BioFinanz veröffentlicht die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung in Eberswalde gemeinsam mit dem IfLS als erstes Projektergebnis ein Arbeitspapier zu Anwendungsbereichen, Ausgestaltung und Motiven der Nutzung bürgerschaftlicher Finanzierungsmodelle in der Land- und Lebensmittelwirtschaft. Dabei werden u. a. Einblicke gegeben in Art und Umfang der Finanzierung, den rechtlichen Rahmen sowie Governance-Aspekte.

Das Arbeitspapier erscheint in den „Schriften zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Land- und Lebensmittelwirtschaft“ und ist online verfügbar unter:

https://www.hnee.de/obj/A708DCBC-4A81-447F-8168-D927F2DF68CD/in-line/Schrift_2018_1.pdf



DVS-Förderhandbuch für die ländlichen Räume

So vielfältig wie der Ländliche Raum ist, sind auch die Fördermöglichkeiten der EU, des Bundes und der Bundesländer für diesen. Einen Überblick zu behalten ist eine Herausforderung. Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) hat sich dieser Herausforderung gestellt und ein Förderhandbuch erarbeiten lassen. Ziel ist es, Transparenz zu schaffen und einen Überblick über die Förderlandschaft zu geben.

Das IfLS hat gemeinsam mit neuland+ dieses Förderhandbuch entwickelt.

Das Handbuch ist verfügbar unter: <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/service/publikationen/handbuecher/foerderhandbuch/>

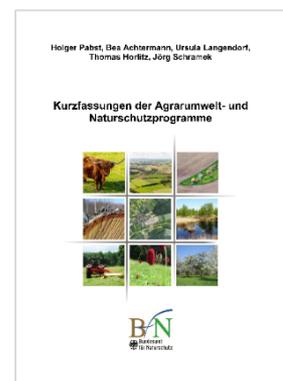


Kurzfassungen der Agrarumwelt- und Naturschutzprogramme der Bundesländer

Die Aktualisierung der Kurzfassungen war Teil des Projektes „Biodiversitätsförderung im ELER“ (ELERBiodiv). Mit dem Ziel ein übersichtliches Nachschlagewerk zu erstellen, wurden die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie verschiedene Maßnahmentypen kurz umfasst. Im Hauptteil des Dokuments werden je Bundesland Maßnahmen von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung in tabellarischer Form dargestellt,

wobei u. a. auf den Maßnahmeninhalt, mögliche Begünstigte sowie Prämien und Fördersätze eingegangen wird.

Die Kurzfassungen sind in der Skriptenreihe des BfN erschienen: <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript491.pdf>



Endbericht des F+E-Vorhabens ELERBiodiv

Der Endbericht „Biodiversitätsförderung im ELER“ fasst die Ergebnisse des Vorhabens zusammen und dokumentiert die methodische Vorgehensweise. Im Rahmen des Vorhabens wurde analysiert, welchen Beitrag die ELER-Förderung der Förderperiode 2014-2020 aus naturschutzfachlicher Sicht leistet und inwieweit hiermit der tatsächliche Bedarf in inhaltlicher und finanzieller Hinsicht gedeckt werden kann. In einem weiteren Projektbaustein wurde der Informations- und Erfahrungsaustausch der Naturschutzverwaltungen mit Verbänden und

Interessensvertretern des Naturschutzes ermöglicht bzw. fortgesetzt.

Eine Zusammenfassung und der Endberichts sind auf der Homepage des IfLS einzusehen:

<https://www.ifls.de/referenzen/projekte/details/elerbiodiv-biodiversitaetsfoerderung-im-eler/>



Eine vergleichende Analyse der globalen Agrarpolitik: Lehren für die zukünftige GAP

Die Studie zeigt auf, dass sich die EU im internationalen Vergleich eine fortschrittliche Position in der Agrarpolitik erarbeitet hat, indem sie ein umfassendes Paket politischer Ziele verfolgt und über ein reichhaltiges Instrumentarium an Maßnahmen verfügt. Dennoch kann sie von anderen Ländern lernen – insbesondere, um landwirtschaftliche Einkommen durch Risikomanagementinstrumente zu

stabilisieren und um Klima- und andere Umweltziele besser zu erreichen.

Die Studie wurde vom Europäischen Parlament unter nachstehendem Link veröffentlicht: <http://bit.ly/629-183>



IfLS-Website

Wir haben unsere Website im Jahr 2018 neu erstellt. Dort finden Sie nun stets aktuelle Newsmeldungen. Außerdem informieren wir über unsere Themen, Leistungen, Projekte und Publikationen. Nach wie vor finden Sie uns unter der URL www.ifls.de

Redaktion

Britta Düsterhaus, M.Sc.
Dipl.-Ing. agr. Jörg Schramek

Institut für Ländliche Strukturforchung
an der Goethe Universität Frankfurt
Kurfürstenstraße 49,
60486 Frankfurt am Main
Tel. 069 / 972 6683-0
E-Mail: office@ifls.de, schramek@ifls.de
Website: www.ifls.de

Frankfurt am Main, April 2019

Bild-Quellen

©Michael Fehlings – Fotolia.com, ©momius – fotolia.com, Britta Düsterhaus, Britta Düsterhaus, Christiane Steil, Jörg Schramek, ©Budimir Jevtic – Fotolia.com, ©nattanan23 – pixabay, Nicola von Kutzleben, Ulrich Gehrlein, ©H.D. Volz – pixelio.de, ©Gerhard Seybert – Fotolia.com, ©Pathathai Chungyam – Fotolia.com, ©OnzeCreativiteit – pixabay, Nicola von Kutzleben, Nicola von Kutzleben

Themenbereiche	Laufende Projekte	IfLS-Team
Ländliche Räume	Laufende Bewertung des baden-württembergischen ländlichen Entwicklungsprogramms MEPL III 2014 – 2020	Geschäftsführer und Bereichsleitung Dipl.-Ing. agr. Jörg Schramek schramek@ifls.de, 069/9726683-14 Dr. Ulrich Gehrlein gehrlein@ifls.de, 069/9726683-17 Dipl.-Ing. agr. Simone Sterly sterly@ifls.de, 069/9726683-15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Britta Düsterhaus, M.Sc. office@ifls.de, 069/972683-10 Dipl.-Geogr. Nicola von Kutzleben kutzleben@ifls.de, 069/9726683-11 Christoph Mathias, M.A. mathias@ifls.de, 069/9726683-16 Dipl. Geoök. Heike Nitsch nitsch@ifls.de, 069/9726683-13 Dr. Holger Pabst pabst@ifls.de, 069/9726683-24 Dipl.-Soz. Sarah Peter peter@ifls.de, 069/9726683-19 Bettina Spengler, M.Sc. spengler@ifls.de, 069/9726683-20 Dipl.-Ing. Christiane Steil steil@ifls.de, 069/9726683-18 Projektassistenten Charlotte Behrmann, M.Sc. behrmann@ifls.de Lisa Gebhard, B.A. gebhard@ifls.de Corinna Sass, B.Sc. sass@ifls.de Verwaltung Peter Franz franz@ifls.de, 069/9726683-10
	Laufende Bewertung des rheinland-pfälzischen ländlichen Entwicklungsprogramms EULLE 2014 - 2020	
	Ad-hoc Studie zur faunistischen Bewertung von Blühhmischungen in Baden-Württemberg	
	Ad-hoc Studie zu Motiven der Nichtteilnahme am baden-württembergischen Förderprogramm FAKT	
	Ad-hoc Studie zur Förderung von Investitionen in die Verarbeitung und Vermarktung regionaler Erzeugnisse in Rheinland-Pfalz	
Umweltgerechte Landnutzung	Evaluierung des Projekts „Feldhamsterland“	
Regionalentwicklung	Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept mit räumlichem und thematischem Schwerpunkt (SILEK) in der Gemeinde Romrod	
	EMBRACE Tsalka – LEADER-Ansatz in Georgien	
Sozioökonomie der Betriebe	Naturschutzgroßprojekt „Neue Hirtenwege im Pfälzerwald“ - Sozioökonomische Analyse als Teil der Pflege- und Entwicklungsplanung	
	LEAN - Lernen über Unternehmertum und Landwirtschaft für neue Landwirte	
	SEMA II - Nachhaltiges Unternehmertum in der multifunktionalen Landwirtschaft II	
	Bereit für den Wandel – Wie Landwirte voneinander lernen	
	BioFinanz – Alternative Finanzierungsformen entlang der Wertschöpfungskette für ökologische Lebensmittel	
	Studie über den wirtschaftlichen Wert von EU-Qualitätsregelungen, geografischen Angaben (GI) und garantierten traditionellen Spezialitäten (TSG)	
Großschutzgebiete und Kulturlandschaft	Erstellung des Management- und Naturparkplans für den Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald	
	Zwischenevaluation PLENUM Tübingen	
	Erstellung einer Konzeption für die Großschutzgebiete Baden-Württembergs	
	Qualitätssicherung in deutschen Biosphärenreservaten – Weiterentwicklung von Kriterien, Empfehlungen und Umsetzungsstrategien - BRuNa-Q	
Klimawandel und erneuerbare Energien	CoAct – Integriertes Stadt-Land-Konzept zur Erzeugung von Aktivkohle und Energieträgern aus Restbiomassen	
Wissen und Innovation	Betreuung und Auswertung des 2. Förderaufrufs EIP-Agri der ELER-Verwaltungsbehörde Rheinland-Pfalz für die EU-Förderperiode 2014-2020	
	Innovationsdienstleister Sachsen-Anhalt	
	Unterstützung des Landes Hessen bei der Umsetzung und Koordinierung von Europäischen Innovationspartnerschaften (EIP)	